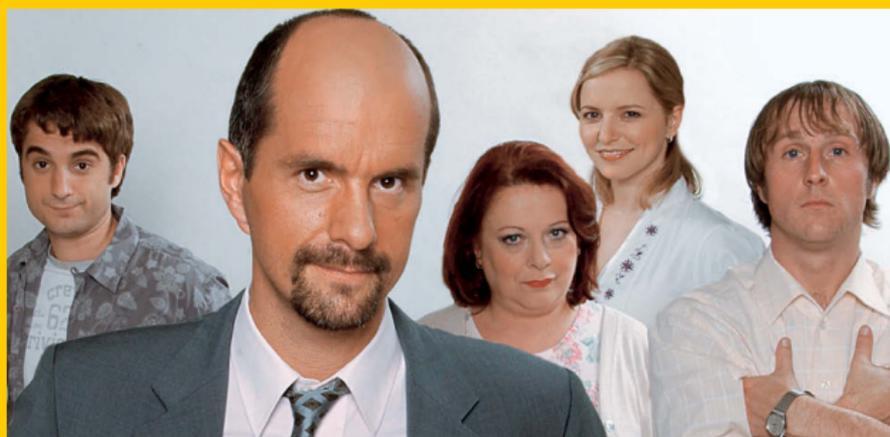




von
Bernd
Stromberg

Langenscheidt

Chef – Deutsch Deutsch – Chef



Klartext am Arbeitsplatz

<i>Vorwort</i>	4
1. <i>Chefwerdung</i>	7
2. <i>Der Chef im Wandel der Zeit</i>	19
3. <i>Der Umgang mit den Mitarbeitern</i>	27
4. <i>Der Umgang mit besonders schwierigen Mitarbeitern (Frauen)</i>	39
5. <i>Erfolgreiches Delegieren</i>	49
6. <i>Chefsache Schuldzuweisung</i>	59
7. <i>Zwischen Kaffee und Kantine</i>	69
8. <i>Kollegialer Spaß und Mobbing</i>	79
9. <i>Büro ist Familie</i>	91
10. <i>Nie intim im Team</i>	101
<i>Der ultimative Chef-Test</i>	111
<i>Nachwort</i>	121
<i>Nachwort von Christoph Maria Herbst</i>	126



Chefwerdung



Chef sein ist keine Berufsbezeichnung,
Chef sein ist eine Lebenseinstellung.

Das steckt ganz tief in Ihnen drin, in jedem von Ihnen.

Merke!

Erst kommen Sie – dann kommt lange Zeit nichts – dann kommt ein Foto von Ihnen – und dann kommt die Sintflut.

Wenn Sie sich das jeden Morgen nach dem Zähneputzen sagen, kann eigentlich gar nichts mehr schief gehen. Dann sind Sie im Büro auf Chef-Level Eins und haben obendrauf noch einen frischen Atem. Und ab da: Immer positiv!

Chef sagt:

Guten Morgen! Ein wunderschöner Tag heute, was?
Na dann mal gutgelaunt ran an den Speck!

Chef meint:

Ich hab keine Ahnung, wer Sie sind oder was Sie hier machen, aber Ihnen werde ich gleich erst mal schön was zum Abarbeiten vor den Latz knallen. Und wollen Sie wissen, warum? Weil ich es kann!

Da kommt doch direkt Freude auf!

Auch wenn Sie zum jetzigen Zeitpunkt selbst noch keine Untergebenen Ihr Eigen nennen, sollten Sie im Folgenden trotzdem gut aufpassen, so eine Beförderung kann ganz plötzlich kommen.

1. Chefwerdung

z.B.

Weil Sie zum Beispiel aus Versehen mal richtig gut mitgedacht haben und dadurch Ihrer Firma Ärger und / oder Geld gespart haben oder weil Sie zu Hause grad noch unwillkommener sind als im Büro und darum freiwillig länger geblieben sind.

Die Gründe für Ihre persönliche Beförderung können so vielseitig wie unsinnig sein, Tatsache bleibt: Sie stehen dann als frischgebackener Chef völlig unvorbereitet da und wissen nicht, in welche Richtung Sie buckeln und in welche Sie treten müssen. Darum fangen wir an dieser Stelle erst mal mit den simplen Grundregeln für Neu-Chefs an:

Regel

Grundregel 1 für Neu-Chefs:

Buckeln immer nach oben, treten immer nach unten!

Umgekehrt geht auch, ist aber ungleich sinnfreier.

Grundregel 1 klingt erst mal nicht so, als bräuchte man dafür Abitur. Wie immer im Leben ist es aber auch hier so, dass der Teufel sich gerne im Detail versteckt. Auf der einen Seite ist die Kunst des gepflegten und Erfolg versprechenden Buckelns schon eher etwas für Fortgeschrittene, auf der anderen Seite machen viele Neu-Chefs den Anfängerfehler, das mit dem Tretten allzu wörtlich zu nehmen.

Natürlich sollen Sie jetzt, wo Sie Chef sind, nicht plötzlich damit anfangen, Ihre ehemaligen Kollegen mit den Füßen zu bearbeiten. Ausnahmen sind hier nur die Mitarbeiter

(oder im wahrscheinlicheren Fall die Mitarbeiterinnen), mit denen Sie auch vorher schon gerne mal fußtechnisch unterwegs waren. Richtung Kantine oder unterhalb des Konferenztisches. Ansonsten gilt für Sie als Chef:

Merke! Füße weg von den Kollegen!

Um Ihnen gleich ein konkretes Beispiel mit an die Hand zu geben:

z.B.

Sie haben Ihren ersten Tag als Chef und treffen auf einen Untergebenen, der Sie um Hilfe bei einem Problem bittet. Was machen Sie?

Sie hören sich das Problem an, überdenken die möglichen Lösungen und erklären dem Mitarbeiter im Anschluss kompetent und freundlich ...

Mööööp – schon falsch!

Genau da fängt es nämlich gerne mal an, für Sie als Neu-Chef gewaltig schief zu laufen. **Sie sind jetzt Chef.** Der Vorgesetzte. Was überhaupt nichts damit zu tun hat, dass Sie von nun an jedes auftauchende Problemchen »vorgesetzt« bekommen. Wenn Sie einmal damit anfangen, kommen Sie da nie mehr raus. Ich spreche hier aus eigener Erfahrung eines Kollegen.

Helfen ist im Büro ein Teufelskreis, um den Sie als Chef einen großen Bogen machen sollten. Sieht man ja überall,

1. Chefwerdung

was aus den Leuten geworden ist, die einmal mit dem Helfen angefangen haben. Hier, Mutter Teresa zum Beispiel, oder Gandhi. Die haben den Menschen zuerst auch nur mal helfen wollen, und dann? Glauben Sie allen Ernstes, dass einer von den beiden sich mal ein Wochenende freinehmen konnte, um zu angeln, den Segelschein zu machen oder eine Runde Golf zu spielen? Wohl eher nicht! Wenn Sie Ihren Mitarbeitern am Anfang Ihrer Chef-Karriere den kleinen Finger reichen, dann sind Sie da ganz schnell mal zwei, drei Hände los. Und das war's dann auch für Sie zum Thema Angeln, Segeln und Golf. Soweit muss es nicht kommen, darum merken Sie sich:

Merke!

Wenn ein unterstellter Mitarbeiter Sie um Hilfe bittet, reagieren Sie immer freundlich, aber freundlich ablehnend.

Mitarbeiter sagt:

Entschuldigen Sie, könnten Sie mir hier helfen?

Chef sagt:

- ✓ Jederzeit gerne, leider muss ich genau jetzt in ein wichtiges Meeting.
- ✓ Momentan ist das ganz schlecht, meine Mithilfe wird auf höchster Ebene verlangt.
- ✓ Sobald ich mich aus meinen Terminen freischaufeln kann, stehen Sie und Ihr Problem bei mir auf Platz 1 der Prioritätenliste.